Latina versio adest in T. I. n. 20 et alia Germanica ibid. n. 20 ½.

Bericht

Von dem glorwürdigstem Heereszuge/dem Siegreichstem Fortgange/vnd glüchlichstem mit den Feinden getroffenem

Frieden/

Des Allerdurchleuchtigsten/Groszmächtigsten Königes vnd Herren

Herrn JOHAN CASIMIRS

Königes zu Pohlen vnd Schweden/ꝛc. ꝛc.

ANNO M DC XLIX.

DVrch was Gelegenheit im vergangenem Tausendt Sechshundert acht und viertzigstem Jahre die Zaporowsker Cosaken aus Antrieb eines schändlichen Anstiffters / nach gestiffteem Bundnüs mit den Budzianischen Tartern und dero Obersten Tohaiba / nachmals auch mit dem Crimischen Cham / die Waffen wider der Krohne Kriegsheer / und dero Obristen ergrieffen; was grosse Niederlage wir bey Corsum erlitten / welch ein gewaltiges Kriegsheer nachmals / das unzehliche / zum Kriege / durch stet gen gebrauch der Waffen wider die Tartern geübtes / und nach dem Exempel der Cosaken zur Auffruhr auffgewiegeltes Bawrenvolck erleget; Was unser aus innerlicher Furcht von den Pilawiceren zerstrewtes / nachmols von der Lemburg abgetriebenes Kriegsvolck für schrecken und Betrübnüs der Krohne erwecket; was für zittern es zu Warsaw bey der gantzen Zusammenkunfft / zur Wahl eines newen Königs / erreget / durch feindlichen Anfall der Stadt Zamosc und deroselben Belagerung / ist unnötig für itzo zuerzehlen. Wil derhalben dieses gedencken / daß auch das Geschrey des gleichsam erwehlten Königes / JOANNIS CASIMIRI, so viel vermocht / daß ein so gewaltiges feindliches Kriegsheer Zamosc verlassen / in jhr Land wieder zurücke zugehen angefangen / und die Krohn vom Untergang (wenn der Feind über die Weissel gegangen wäre) befreyet. Dieses alles weil es in verstrichenem Jahre der gantzen Christenheit bekandt worden / bedarff es keines newen Erzehlens / und muß man sich verwundern so wol über die sonderbahre Fürsehung Gottes / dadurch er dieses Jahr den Polnischen Stand erhalten / als die Großmütigkeit / und den hohen Geist des Königes JOANNIS CASIMIRS, dadurch er bey so verzweifelten Sachen / und der

Kroh=

Krohnen höchster Gefahr/ die Beschützung / derer von GOtt jhm vertrawten Völcker und Herrschaffen / auff sich genommen hatt: Denn wenn man dieses beydes verschweigen solte / wurde man mit Gottlosigkeit kegenst GOtt/und mit Undanckbarkeit kegenst dessen Gesalbten sich versündigen. Auff diese gute Hoffnung/ die in uns/ sothaner glücklicher Anfang der Regierung des JOAN CASIMIRS erwecket/ist gefolget der Reichstag bey dessen Crönung/woselbst wie die Stände baten/dafern die zur Friedensstifftung berahmte Commission nicht nach Wunsch fortgienge / daß alsdenn der König selbst wider den Feind ziehen/ und demselben die Königliche Majestätt entgegen setzen wolte/ ob er schon wol verstundt / daß von den Ständen nicht gnugsam für die Sicherheit des gemeinen bestens vorsorge getragen/ auch nicht gnugsam Zuschub zu einem solchem grossem Kriege/ berahmet wäre/ hat er doch mit grossem unverzagtem Gemüt dieses auff sich genommen/ und alle sein ansehen/ auch bey den frembden/ hierzu allein angewandt. Hat also nicht nachgelassen/ von der Zeit an/ sich zum Kriege zu rüsten / und inzwischen dem Kriegsheer drey Obristen mit gleicher Gewalt forgestellet/ welche des Königs Befehl / so jhnen zu unterschiedenen Zeiten Georg Tenczin Oszolinski, des heiligen Römischen Reichs Fürst/ und Groß Cantzler der Krohne/ durch geschwinde Boten antragen würde/ verrichten solten. Hiemit ist der übrige Winter/ und ein groß theil des Vorjahrs zugebracht worden/ da in dessen der König allbereit wuste/aus was für Ursachen die Pereszlavische Commision zergangen/ und die Obristen des Königlichen Kriegvolcks genötiget worden/ mit dem Bawervolck/ bey Bar/ sich in ein blutiges / aber glückliches Treffen einzulassen/ nemblich / weil des Feindes Rathschlag entdecket worden/ daß er dem Siebenbürger die Krone liefern wolte / in dem er mit demselben ein Verbündnis gemachet/ und damit er hiezu den Moscowiter / mit verheissung eines grossen Theils der Reußischen Provincien/ ziehen möchte/ jhm höchst angelegen

legen seyn ließ/ hierzu aber insonderheit allen seinen Verstandt anwandte/ damit er alle die Tartarische Orden/ so viel dero seyn/ wider uns zu Hülff haben möchte. Wie nu der Feind hiemit die Zeit zubrachte/ hat der König gantz vernünfftig/ dieser Verweilung sich gebrauchende/ durch außgefertige Bottschafften/ die erschreckliche Vereinigung der Waffen mit dem Siebenbürger und Moscowitter verhindert/ und wie das Pfingstfest herbey kam/ da die Zeit des/ durch die Königlichen Commissarien getroffenen Stillstands auffhören solte/ hat er seinen Obersten befohlen/ daß sie mit zusammen gebrachten Völckern den Feind anfallen/ und die Zeit etwas zuverrichten/ nicht hinschiessen lassen solten/ ehe vnd dann der Tartarische Zuschub dem Feind zukäme. Die Obristen verrichteten des Königs Befehl/ erlegten den Feind an vielen örtern auffs Haupt/ jagten dessen Besatzungen aus den Schlössern und Städten hinweg/ und brachten sie wieder in des Königs gewalt/ wodurch der Chmielnicki erwecket/ sich mit drey hundert tausendt Manne/ und über das einer ansehnlichen Tartarischen Hülffe ins Feld gestellet. Die Königlichen Obristen hätten allbereit bey Constantinow, woselbst sie kegenst den feind kriegten/ alle die jenige Kriegesmacht/ die sie Krafft des Reichstages schlußes haben köndten/ zusammen gebracht/ wie sie aber mercketen/ daß sie des Feindes Gewalt nicht gewachsen/ haben sie für gut angesehen/ nach dem Zbaraser Schloß/ so an einem bequemen Ort/ wie der Außgang gegeben/ gelegen/ sich zurücke zuziehen/ daselbst sie jhr Lager geschlagen/ solches mit Wällen und Graben versehen/ und dieses gäntzlich jhnen fürgenommen/ daß sie viel lieber eine schwere und harte Belagerung/ biß Entsatz käme/ außstehen/ oder tapffer streitende jhr Leben lassen/ als mit schändlicher Flucht dasselbe retten wolten. Inmittelst hat der König zu Warsaw mit den Senatoren sich berathet/ und denenselben sein Vorhaben auff St. Johannis Tag dem Feinde entgegen zuziehen entdecket/ auch solches/ in

dem alle hierzu viel Glück gewünschet/ offentlich kundt thun lassen; Wie nun derselbe Tag heran kam/ ist Er nach empfangenem Seegen des Apostolischen Nuncij, der Jhm auch vom Altar Schwerdt und Fahne gegeben/ gen Lublin gezogen/ woselbst Er auch zehen Tag/ nach dem Er aus Warsaw gezogen/ mit feyerlicher militarischer Pomp von der Ritterschafft und allem Volck ist eingeholet worden. Wie Er aber daselbst etwas / biß die newe Regimenter zusammen kämen/ sich auffgehalten/ wird jhm angebracht/ daß das Kriegsheer bey Zbaras belagert wäre/ dannenhero er ohne säumnus/ wiewol mit wenigem Volck/ und da die verhoffte Hülffe sich nicht gestellte / mit onverzagtem Gemüt und zuverlässigen Hoffnung auff die Hülffe Gottes von Lublin den 17. Julij abgeschieden/ und in solchem Abschiede den obgemelten Groß Cantzler der Krohnen zu seinem General Leutenampt über das Kriegsvolck gemacht. Den folgenden Tag ist Er nach Crasnostaw gekommen / und nachdem der König alle Macht zusammen gezogen/ ist Er mit seinem Lager starck fortgerücket / und stiessen Jhm unterwegens hin und wieder Völcker zu. Dieses allein kränckte den König/ daß so viel allerwegen abgefertigte Kundschaffter / nichtes gewisses vom Feinde einbrachten/ wie auch das die jenigen / welche ungeschewet der Gefahr jhres Lebens/ sich mit Gelde in der Belagerten Läger durch zudringen hatten erkauffen lassen / nicht wiederkamen / also daß vom belagerten Kriegsvolck gantz keine Kundschafft einkam.

Endlich kam den 23. Tag/ nachdem der König von Lublin auffgebrochen/ im Königlichen bey Toporow geschlagenem Lager/ ein tapfferer Soldat an/ und brachte ein Schreiben von des belagerten Kriegsheers Obristen/ worinn sie von harter Belägerung / Hunger und allerhand Noth an Kriegssachen meldeten/ und die Königl. Majest. umb Hülffe anfleheten. Derhalben es für gut angesehen worden/ geschwinde/ und den nechsten Weg/ dem fast verlohrnen Kriegsheer zu hülffe zukommen/ jedoch nach erwehlten solchem Wege/

ge/ dadurch die von Lemberg heran kommende Trouppen den König erreichen/ und von derselben Stadt Zufuhr/ zu Erquickung der Soldaten/ insonderheit des Fußvolcks köndte zugeführet werden. Ist demnach das Lager nach dem Flecken Bialocamin gerücket/ woselbst wegen bösen Wetters vier Tag zugebracht seyn worden/ nicht ohne grosse Sorge des Königs/ uuub daß er vom Feinde keine Kundschafft hette; Denn obschon welche waren/ die jhr Leben wagende mit außfällen aus Königlichem Läger/ Gefangene einbrachten/ Dennoch weil man von denen/ weder von des Feindes Macht/ noch jhrem Vorhaben was gewisses erfahren köndte/ blieben wir in eben derselben Unwissenheit von des Feindes sachen/ wie vorhin; Denn dieser auffrührige Obrister der Cosaken hat sich dieses Stückleins gebrauchet/ daß er mit Zuziehung etlicher gewaltiger/ und niemals vor diesem gesehenen Tartarischen Völcker/ mit denen er so wol als mit den Cosakischen Regimentern das Königliche Kriegsheer belagert hatte/ dergestalt sein Volck im zwange gehalten/ daß er demselben keinen Außfall/ eben als wenn er belagert wäre/ verstattet/ sondern alles was diese Barbarischen Völcker zu jhrer Notturfft forderten/ in deroselben Lager einbringen lassen. Wie nu der König den 13. Augusti mit dem Kriegsheer nach Zloczewo fort rückte/ seynd des Crakawischen Woywoden Trouppen daselbst zu jhm gestossen/ und haben einen gefangenen Tartar mit sich gebracht/ von welchem man dieses allein erforschet/ daß der Crimsche Cham bey der Armee der Cosaken zugegen wäre/ aber was der Feind vorgehabt/ und wie es mit unserm Kriegsvolck bey Zbaras bewandt/ hat man nichtes gewisses von jhm erfahren können. Nichtes doweniger rückte das Kriegsvolck denselben Tag weiter fort/ in einer ansenhlichen Schlachtordnung/ welche der König selbst auch zu andern Tagen/ mit verwunderung der alten Soldaten/ zustellen pflegte/ damit auff der Reise selbst der Soldat lernen möchte/ Ordnung zuhalten/ gebührlich fortzugehen/ und andere zuentsetzen.

Wie

Wie nun in solcher Ordnung die Armee dahero zog / hat der König bey herantretendem Abend / eine halbe Meile von Zborow, an einem / ungefehr sechs Meile vom Feinde abgelegenem Orthe / das Lager auffgeschlagen / und wurde den folgenden Tag weiter gezogen seyn / wenn nicht der tieffe vnd grundlose Weg bey Zborow, wegen der daselbsten sich ergossenen Strömen / und an sich feuchten Landes / so das Reisen schwer machet / es gehindert hette. Ist demnach für gut angesehen den folgenden 14. Tag Augusti auch alldar zuverharren / biß der Weg / das Kriegsvolck überzuführen / wieder bequem wurde. Indessen hat der König zum morgenden Fest der Himmelfahrt der Mutter Gottes / mit gewohnlicher Andacht sich bereitende / das hochwürdige Nachtmahl empfangen / und dadurch die gantze Armee / die solches gesehen / sehr zu Gottesfurcht bewogen / und wie dieser Gottesdienst verrichtet / ist der König wiederumb zu denen gewohnten Kriegsgeschäfften geschritten / hat darauff mit dem Cantzler und andern Senatoren sich beredet / was unterwegens / was in Scharmützeln / dafern es dazu käme / zu thun wäre / und solches was sie geschlossen / den Obristen und Hauptleuten / oder denen es zu wissen vonnöthē / anzusagen befohlen. Wie der Tag sich neigete / gieng das Geschrey im Lager / ob schon niemand wuste / wo es herkam / als wenn der Feind in der Nähe an etlichen Orten allmehlig nahende / gesehen wäre / weswegen auff Befehl des Königs der Cantzler den Marx Gdesyn einen alten Hauptmann und Soldaten / und der insonderheit eine gute Wissenschafft hatte / den Feind zuverkundschafften / auch von den vorigen Kriegsobristen desfalls beruffen vnd gelobet war / Nachdem er jhm etliche Trouppen von leichter Rüstung / und erfahrne Hauptleut zugeordnet / den Feind zuverkundschafften anbefohlen / und erinnerte / daß er nicht ohne einen ansehnlichen Gefangenen wieder kommen solte. Wie nun bey Abendzeit der Gdesyn wieder gekommen / hat er dem Könige angebracht / daß er bey drey Meilwegs herumb

alle

alle örter beschawet/ aber nicht das geringste Abzeichen einiges Feindes gefunden/ weßwegen der Cantzler auff Befehl des Königs die Aussenwächter des Lagers vermahnet/ daß sie den folgenden Tag gantz frühe nach Jeziorna sich machen/ und sehen solten/ ob sich der Feind regete/ jhne solte folgen die erste Wachte unter dem Obristen Carol, Fürsten von Corecz, und endlich die gantze Armee mit den Stücken und Kriegsbehörungen/ welche/ wenn sie über den bösen und schlipferigen Weg/ davon oben gedacht/ gekommen/ daselbst warten solte/ biß die Wägen und der Reisezeug sampt lich denselben tieffen Weg überwunden hetten. Nebenst dem hat er des Crakawischen Woywoden Trouppen anbefohlen/ daß sie so lange sich in jhrem Lager einhalten solten/ biß die Wägen und Reisezeug überkommen wäre.

Hiemit brach der 15. Tag Augusti heran/ ein solcher Tag/ welcher der triumphirenden Himmels Königin/ ja der Cron Pohlen geheiliget ist/ in dem die gantze Cron/ Sie mit diesem Titul demütig ehret/ da den des Königs Befehl folge geleistet würde. Die Außwächter des Lagers gehen mit hohem Tage fort/ Jhnen folget mit der ersten Wacht der Fürst Corezki, der König stehet der Armee/ wie sie sich über den tieffen Weg machete/ selbst vermüdet/ bey/ vnd gehen also Reisezeug und Wagen über den Pfützigen Steig hinüber. Jndessen wie die Außwächter des Lägers biß nach Jeziorna, anderthalb Meilwege vom Läger ab/ fortgerückt waren/ und von weitem etliche Tartarische Vorleuffer gesehen/ deuten sie dem Könige an/ der Feind sey/ wie sie meineten/ vorhanden/ nicht mit der gantzen Armee/ sondern mit einem starcken Theil derselben/ wie es der König verstanden/ hat Er mit Zuziehung derer/ welche Er sich zu Mithülffen erwehlet/ angefangen die jenige Völcker/ welche über den tieffen Weg gekommen waren/ in Ordnung zustellen. Aber der verschlagene und geschwinde Feind/ der mit keinen Waffen/ Bürden/ und andern hinderungen beschweret/ und

allezeit mit Geschwindigkeit zukriegen gewohnet ist / hat auch damals deroselben sich gebrauchet/ und nicht viel zeit die Schlachtordnung zumachen gelassen. Denn nach dem er fünff Meil von dem Ort/ woselbst er die Königliche Armee belegert/ in derselben Nacht fortgegangen/ ist er mit 100000. Tartern und 50000. außerlesenen Cosaken zu Roß/ dem Könige entgegen gegangen/ und seynd jhm 150000. Cosaken/ so zu Abend desselben Tages angekomen/ gefolget. Nachdem nun der Feind näher herbey gekommen/ hat er 50000. der seinigen auff die andere Seite des tieffen Weges/ die uns hinten einfallen solten/ geordnet/ mit 100000. aber dem Könige das Haupt geboten / damit er auff beyden Seiten unser Kriegsheer ängstigen möchte. Ehe und denn der Feind des Königlichen Volckes ansichtig geworden/ ist rückwerts / nemblich auff der andern seiten des tieffen Weges/ woselbst unsere Wägen häuffig auff den überzug wartende/ stunden/ ein Lärm entstanden/ nebenst einem unordentlichem Geschrey / dadurch dasselbe Theil der Armee/ so noch nicht übergangen war/ bewogen/ sich mit jhren Hauptleuten und Obristen gegenst den Feind gekehret/ daselbst/ man weiß nicht/ durch was Irthumb (weil es vielen beygemessen wird) haben unsere Trouppen/ so weit von den Wägen/ und dem mit Volcke besetztem Dorffe sich abgegeben / und danebenst das Fußvolck / so dem Feinde den Vbergang über den tieffen Weg wehren/ und sie schützen solten/ im Stiche gelassen/ und also zu solches Fußvolcks / auch zu jhrer selbst eignen Niederlage Ursach gegeben. Denn damals seyn umbgekommen Balduin der Graffe von Teczin Ossolinski , des Groß Cantzlers Brudern Sohn/ Felix Tiskoviz , des Brestner Woywoden Sohn / Joannes Rzeczycki Vrsendow scher Starost/ und andere stattliche Leute mehr/ dennoch ist die Niederlage geringer gewesen als das Geschrey. Denn wenn man schon auch die geringsten Häupter der unserigen rechnet/ hat man doch auff derselben Seite des tieffen

Weges

Weges/ nicht mehr als 1000. gemißet/ die übrigen / welche der Krieg damals verschonet / haben sich zwischen die Wägen gemacht/ dem Feinde sich widersetzet / und denselben zurücke getrieben/ nachmals auch/ wie sie über den schweren Steg gekommen/ dem Könige und dem übrigen Krieg-heer sich beygefüget. Wie nun dißseits es also daher gieng/ seynd dem Könige ins Gesicht gekommen 100000. feindliche Völcker / da denn erstlich die erste Wacht/ so der Fürst Coreczki führete/ mit dem Feinde sich eingelassen/ dieser tapffere Mann auch lange den Feind auffgehalten/ endlich aber durch die Menge überfallen/ sich mählich und scharmutzirende nach unserer Armee zurücke gezogen/ dem der Feind auch nachgefolget.

Daselbst aber hat sich insonderheit mercken lassen unsers grossen Königes Tapfferkeit/ und in aller Gefährligkeit hurtiges Gemüt/ wie Er/ welches nicht allein bey Königen und Monarchen / sondern auch bey ordentlichen Kriegs Obristen seltsam und ungebräuchlich/ vornen an in offenem Felde / allein mit einem blossen Degen gerüstet/ allerwegen sich gestellet/ allerwegen zugegen war/ den Seinigen ein hertz machete/ und diese unsterbliche Ruhmswürdige Worte gegenst die Soldaten sich gebrauchen lassen: Mit euch wil ich leben vnd sterben. Hiemit hat Er sich noch nicht vergnüget/ sondern wie die Fahnen der ersten Wachte in Gefahr stunden / hat der König newe Trouppen zu Hülffe gesandt/ und dieselbe selbst angeführet/ auch den Feind zu weichen gezwungen. Wie aber auch dieser vom Könige zugeschickter Entsatz/ dem unzehlichen Hauffen des Feindes nicht widerstehen könte/ hat sich der Cantzler auff Befehl des Königes eilende nach der lincken Seiten begeben / und weil dieselbe noth gelitten/ Entsatz zugesandt/ auch nach dem dieser gewichen/ mit den übrigen Trouppen sich selbst wider sie gestellet/ vnd weder die heuffigen Pfeile/ noch die grosse Menge der Tartern/ die auff Jhn/ so wie Er an Gestalt des Leibes und Kleidung wol zu-

erkennen war/ gedrungen/ geschewet. In der andern Ordnung/ befanden sich die zur Hülff gesandte Trouppen/ welchen der König an den Feind zugehen befohlen/ auch tapffer angefallen seyn/ und des Feindes Anfall ausgehalten haben/ nachmals wie das Fußvolck/ so im lincken Flügel ungefehr sich befand/ die durch heimliche Thäler herantretende Cosaken angefallen/ hat sich des Feindes Hitze mehlich verlohren/ nnd ist es nachmals allein bey scharmützeln verblieben/ und nach dem ein vergebner Anschlag auff den rechten Flügel/ welchen der Potocki Podolischer Woywode führet/ den lincken aber Georg Lubomirski Crakawischer Starost/ haben die Feinde etliche Stunden für der Sonnen Untergang/ das Feld schändlich verlassen/ und nachdem sie sich in jhr Lager begeben/ auch 150000. Cosaken/ wie oben gedacht/ darzu gestossen/ haben sie mehlich von allen Ecken/ und von weitem das Königliche Kriegsheer umbgebende eine anstalt zur Belägerung gemacht.

Ist derhalben derselbe Tag/ welcher der Cron Pohlen der letzte/ und durch dessen Fall der gantzen Christenheit Untergang zu seyn schiene/ durch unerhörte und unbegreiffliche Fürsehung Gottes/ und Glorwürdigste Tapfferkeit des unverzagten Fürsten also zugebracht/ und deßfalls 5 oder 6. Soldaten gemißet/ 20. aber oder auffs höchste 30. verwundet worden. Wie der Feind abgetrieben/ hat der König mit denen anwesenden Senatoren/ nach Kriegsgebrauch/ auff den Pferden Raht gepflogen/ was zuthun wäre/ nachdem man eine solche grosse Menge der Feinde/ die sich über 300000. erstreckten/ ausserhalb dem andern feindlichen Heer/ welches das Königliche allbereit halbbegrabnes Kriegsvolck belagert hielte. Die Gefahr schwebete für Augen/ daß auch nicht diese Armee/ nebenst dem König beschlossen würde/ weil allbereit die feindliche Trouppen uns umbgeben/ zu Außstehung aber einer Belagerung kein fester Ort/ kein überfluß an Victualien/ auch nicht Hoffnung einiges Entsatzes vorhanden war/ in dem der König/

und

und in beyden Lagern die vornembsten Obristen / durch eine Belagerung umbschlossen wären. Wie nu solches vorlieff / waren vielerhand Meinungen / die meisten aber giengen dahin / daß der König entweder heimlich wegzubringen / oder der Crimische Cham mit einem gelinden Brieff zugewinnen / und von der Cosaken Gesellschafft durch allerhand Zusagen abzuziehen wäre.

Der Cantzler aber / in dem er dargethan / daß weder den König heimlich wegzubringen / weder Entsatz zuhaben / einiger Weg und Mittel gefunden werden könte / hat alle Hoffnung eines guten Glücks von der Fürsehung GOttes / und der Tapfferkeit der besten Kriegesleute zuholen / für gut angesehen / das ist / daß man mit vollem Kriegsheer / mitten durch die Feinde setzen / und das übrige GOtt heimstellen solte. Inzwischen hat er auch nicht vndienlich zuseyn erkandt / den Cham mit Brieffen zubesuchen / nicht aber dessen Inhalts / die einigen Schimpff eines gleichsam überwundenen Herren / nach sich zöhen. Derhalben wie der König für der Flucht ein Abschew getragen / und dieses letzte Bedencken angenommen / hat Er dem Groß Cantzler befohlen / daß er solche Brieffe an den Cham finden solte / welche zuverfertigen er alsbald den Regenten der Cantzeley befehliget / folgenden lautes:

JOHAN CASIMIR von Gottes Gnaden König in Pohlen / Groß Fürst in Littawen / Reussen / Preüssen / Masuren / Samogitien / Liefland / Kiow / Volin / Smolensko / Czernichowien / wie auch der Schweden / Gothen vnd Wenden Erb König / der grossen Orden freyem *Chamo Islan Gierey*, *Circasischen* / Nahacensischen / *Petiorensischen* / und *Perecopensischen* / Chrimischen / unserm Freund und

Bruder/ unsern Gruß. Weil wir wissen/ daß du eingedächtig bist/ der von unserm Bruder/ dem Allerdurchleüchtigstem und Großmächtigstem Herrn/ Herrn VLADISLAO dem IV. Weiland König in Pohlen (der nunmehr des himlischen Reichs geneust) empfangenē Wolthaten/ welcher dich gnädig *tractiret*/ in Wolstand erhalten/ mit Freyheit verehret/ dadurch du zu diesem Reich/ das du nu heltst/ kommen bist/ Als wundern wir uns/ daß in dem du eingedenck bist einer so grossen des Allerdurchleüchtigsten/ Großmächtigsten VLADISLAI IV. unsers Bruders dir erwiesenen Guthat/ da wir gekomen seind des Reichs Unruhe zustillen/ du dich zu diesen Rebellen geschlagē/ und die Waffen wider unseres Kriegesheer ergriffen hast/ wiewol ohne einigen deinen Trost und frommen/ denn wir hoffen/ daß auch nachmals GOTT der HERR dein vorhaben nicht segnen wird. Nichts doweniger verheissen wir dir unsere Freundschafft/ erinnern dich der Wolthaten unsers Bruders/ tragen dir auch an unsere Freundschaft/ und wünschen/ daß sie beyderseits blühen möge. Geben im Lager bey *Zborow* den 15. *Augusti* im Jahr der Geburt unsers HERRen JEsu Christi 1649. Unserer Reiche des Polnischen im Ersten/ des Schwedischen im andern Jahre.

Auß Ihr Königl. Majest. eigenem Befehl.

Nachdem der König mit diesem Schreiben dieselbe Nacht einen Tartarischen Gefangenen ins Lager des Crimischen Chams abgefertiget/ ist Er in Gesellschafft des Cantzlers/ und anderer vornehmen Herren / das Lager umb und umb geritten. Inzwischen wird auff Befehl des Königs / bey hellem Mondschein/ in grosser Eil/ ein Graben vnd Wall für dem Lager auffgeworffen/ die Oerter/ weil die Arbeit nicht streckte / wurden mit Wägen gefüllet/ und ermahnete der König das gantze Kriegsvolck zur Wacht/ die gantze Nacht über/ schrieb jhnen auch allerhand Sachen / so des Krieges Notturfft erfordert/ für. Nachmals bey ungestümer Nacht / wird dem Könige angemeldet / es sey von etlichen Furchtsamen in dem abgelegenstem Orth des Lägers/ ein Geschrey außgestrewet/ ob wolte der König mitten in der Nacht aus dem Läger ziehen/ weil aber der König wol verstund / was aus solchem falschem Geschrey/ für Verwirrungen in der Armee entstehen könte/ als ist Er bald zu Pferde gesessen/ und das gantze Läger mit fürleuchtenden Fackeln durchgeritten / seine Gegenwart jederman gezeiget/ und solches unterschiedlich wiederholet / damit Er mit dem Exempel seiner unüberwindlichen Beständigkeit / die Jenige von der schändlichen Flucht erhalten möchte/ die darauff bedacht waren. Des folgenden Tages bey vollem Tage/ entstehet auff der andern Seiten des tieffen Weges/ ein newer Tumult/ wie 50000. Cosaken/ den Flecken Zborow, welchen der König mit etlichen Troupen Fußvolck besetzet hette/ anfielen/ und den gröstẽ Theil vnserer Bagage / so an selben Orth stund/ eine unzehliche Menge Tartaren plündern wolte. Aber an beyden Orthen/ ist des Feindes vorhaben vergebens gewesen / denn beydes die Cosaken von dem Flecken abgetrieben/ und unser Troß/ welcher hierzu durch die beste Soldaten / und etliche Geistlichen angeführet worden / hatt den Barbaren dermassen tapffer sich widersetzet/ daß sie nicht allein dieselbe weit von unsern Wägen abgehalten/ sondern auch/ in dem

sie jh-

sie jhnen weit nachgesetzet / viel deroselbrn erleget haben ; Mit gleichem Glück ist auch der Flecken Zborow erhalten worden / denn wie ein Theil des Troßes unter das Fußvolck / damit der Flecke besetzet / untergestecket / haben sie durch einen Außfall die Cosaken / einen sehr grossen und weiten Weg verfolget / und dieselbe also geschlagen daß mit dero Cörpern das Feld weit und breit bedecket worden. Jnzwischen ist der Feind mit aller Macht / an dreyen enden (denn das vierdte Theil unsers Lägers / wurd durch den Flecken und obgedachten Fluß bedecket) von vornen das Königliche Läger angefallen / und in dem Er den König mit geringen Scharmützeln zur Lincken auffgehalten / durch heimliche Wege nebenst des untengelegnen Gewässers Vfer / viel Regimenter commandiret / welche nachdem sie die Reußische Kirche / so nahe an unserm Lager angelegen / eingenommen / dieselbe mit Wällen vnd Graben befestigen und daraus unserem Lager zu nähern angefangen / weil sie wol in acht genommen / daß dasselbe zur lincken Seite / schwach / und übel verwahret / auch mit gnugsamer Besatzung nicht versehen war. Welches wie es der Cantzler gesehen / hat er auff geheiß des Königs / eilends die Wercke biß an das Vfer des Flußes / fortzusetzen / und selbigen Orth mit Soldaten zubesetzen befohlen. Es hat aber der Feind solches gehindert / in dem er alsbald aus der befestigten Reußischen Kirchen / davon oben erwehnet / Stücke auff uns gerichtet / unser Lager damit beschossen : nachmals mit blindem Eifer durch heimliche Wege / vorlengst dem Vfer des Flußes / eine grosse Menge Volcks unser Lager anzufallen / aus commandiret / welche mit solcher hefftigkeit angefallen / daß auch einer unter den Feinden sich erkühnet / auff unsern Wall zuspringen / und darauff des Feindes Fahne außzustecken / ist aber bald erschossen / und hat also seiner Verwogenheit Straff empfunden. Unterdessen ist man dahin von allen Ecken gelauffen / und zwar mit so grosser Hitz und Ernst unserer Soldaten / daß der Feind nicht

allein

allein den Sturm und den Streit selbst verlassen/ sondern auch von den unserigen biß an die Reußische Kirche getrieben worden / und dieselbe Festung/ nachdem er geschwinde seine Stücke abgeführet/ den unserigen hat hinterlassen müssen. Eben dieses ist allen andern Orten/ woselbst der Feind Schantzen auffwerffen wollen geschehen. Das zu beyden Theilen hartes Treffen/ hat gewehret mehr denn 4. Stunden/ darinn/ wie der Feind nachmals selbst gestanden/ 10000/ der tödlich Verwundten aber/ und wie sie ins Läger bey Zbaras gesandt würden/ an den Wunden Verstorbenen 9000. seynd gezehlet worden. Wie der Feind also geschlagen/ hat er etwas besser Kauff zugeben angefangen/ und nachdem er mit Stücken und tapffern schiessen unsererer Mußquetierer / wie auch unserer Reüter/ so auß dem Lager außfielen/ Tapfferkeit/ auß dem Feld gejaget/ hat er 2. Stund Vormittage sich schändlich in sein Lager reteriret. Es wurd zwar noch ein Versuch mit grossem Ernst gethan auff den Flecken Zborow, aber vergebens / weil der König offt newen und frischen Entsatz dahin schickte.

Weil nu der Crimische Cham die Tapfferkeit des Königlichen Gemüths/ und dessen Armee empfunden / hat er eben desselben Mittages eine Antwort gesandt/ auff das Königliche Schreiben/ so die vorige Nacht an jhn abgegangen war/ bekandte insonderheit des Königlichen Hauses jhm erwiesene Wothaten/ die Ursach aber der Vereinigung mit den Cosaken/ und des Einfalls in die Königliche Länder/ warff er auff der Republiq stillschweigen/ als welche jhn gleichsam verachtet/ und jhn oder auch seine Völcker nicht für Menschen hielten. Und ob er zwar anhero gekommen wäre/ das Winterläger zunehmen/ dennoch/ damit er des Königs Freund- und Bruderschafft zuwege bringen möchte/ bäte er / es möchte der König seinen grossen Vesier, das ist/ den Groß-Cantzler deputiren/ umb sich mit seinem Vesier trewlich und Bruderlich zu unterreden/ hoffende/ daß aus diesem Gespräch die Bruderschafft und

Freundschafft/ zwischen dem König und jhm entstehen würde. Diesem Brieff war beygefüget ein Schreiben/ so der Chmielnicki an den König geschrieben/ worzu jhm das Königliche Schreiben anlaß gegeben/ so für wenig Tagen/ ins Cosakische Lager geschicket war/ worinn der König den Chmielnciki einen Verräther und untrewen Mann erklärete/ und jhm alle vorhin gegebene Gewalt/ über das Cosakische Kriegsheer benam/ die Cosaken aber vermahnete/ daß sie den Chmielnicki nicht weiter hören/ sondern demselben/ welchen der König durch offentliche Patente jhnen vorstellen würde/ gehorchen solten. In diesem Brieff des Chmielnicki an den König/ meldet er mit grosser Unterthänigkeit/ von seiner Trew und Gehorsam gegenst den König/ und legte die Schuld alles übels/ so geschehen/ auffs Königliche Kriegsvolck/ das jhn verfolget hette/ und erboth sich dem Königlichen Befehl zugehorsamen/ auch dero jhm über die Cosaken gegeben n Gewalt sich zubegeben. Nachdem der König beyde Brieffe gelesen/ hat Er dem Crimischen Cham geantwortet/ er wolte seinen Cantzler deputiren/ und demselben Ordre geben/ daß er an einem zwischen beyden Lägern gelegenem Orth/ sich mit des Chams Vesier bereden solte. Wie nun die Sonne untergehen wolte/ melden die Außwächter des Lägers/ daß der Crimische Vesier im Felde wäre/ und des Cantzlers erwartete/ da denn der Cantzler nach etlicher Verweilung den Vesier zum Gespräch/ nahe ans Königliche Läger/ an einen von jhm erwehlten Orte gefordert/ und endlich sich aus dem Lager erhebende/ zwischen unzehliger menge Volckes/ so weit von dem Orth des Gesprächs abstunde/ mit acht Personen vergesellschaffet/ auff ein flaches Feld jhn angetretten. Nach verrichteten von beyden Theilen Begrüssungen/ fragte der Cantzler/ was er in seines Herren Namen beyzubringen hette/ sintemahl sein König und Herr vom Crimischen Cham dazu erbeten/ jhn drumb dahin gesandt hette/ damit Er wissen möchte/ was der Vesier in seines

Herren

Herren Namen begehrete/ der Vesier hat kurtz geantwortet / er wäre von seinem Herren gesandt/ mit Bezeügung seiner Benevolentz und brüderlichen Freundschafft kegenst den König / worzu jhn die alte Wolthaten des Königlichen Hauses reitzeten/ und ist es nachmals zu fernern Gespräch/ zwischē dem Cantzler und Vesier gekomen/ wodurch der Cantzler dahin gegangen/ damit er so vielmehr des Vesiers Meinung ergründen köndte/ was nemblich sein Herr unter dem Schein der Freundschafft suchete. Nach dem er aber verstanden/ daß nichts mehr als der Kriegs-Sold / so von Alters von den Königen in Pohlen/ dem Crimischen Tartern hab pflegen gegeben zuwerden / gefordert würd / und danebenst Königliche Gnade für die Cosaken/ hat der Cantzler verheissen/ er wolte alles / so er gehöret/ dem Könige beybringen/ und daran seyn/ daß Freund- und Bruderschafft unter diesen Fürsten / wieder gestifftet werden möchte/ haben auch beyderseits auffgenommen / morgenden Tages wieder zukommen / und seynd also von einander in jhre Läger geschieden. Ehe und dann sie von dannen sich begeben/ sandte der Vesier sowol an die Cosaken / so unaufhörlich den Flecken Zborow bestürmeten/ etliche / welche sie bedrawen und ermahnen solten/ alsbald von Bestürmung desselben Fleckens abzustehen/ die Schantzen zuverlassen/ und mit abgeführten Stucken/ sich in jhrem Lager zuhalten/ als auch welche die Tartaren/ so bey Königlichem Lager mit den unserigen scharmutzierten / aus dem Feld treiben solten. Wie nu dergestalt der Tag geendet/ ist darauff eine gantz geruhige Nacht gefolget / wurden aber ebenwol die Wachten fleissig bestellet/ damit nicht etwan der Feind unterm Schein der Freundschafft / mit nächtlicher List uns anfallen möchte. Seynd derohalben den 17. Augusti abermahl im Felde zusammen gekommen/ der Cantzler und Vesier, da denn zu beyden Theilen eine häuffige Menge Völcker sich gefunden / zwischen denen/ freundliche Begrüssung vnd Gespräche/ eben als wenn der Friede schon ge-

schlossen vorlieffen/ nicht ohne höchste Gefahr des Cantzlers/ welchen der Feind mit unzehlichem Hauffe umbgab/unter dem Schein eines Gesprächs mit unsern Leüten/ welches er mit unerschrockenem Gemüth außgestanden/auch vom angefangenem Wercke sich durch die/ so jhn ausser aller Gefahr stellen wolten/ nicht hat abziehen lassen. Ist demnach der Friede getroffen/ innerhalb 24. Stunden zuzehlen von der Stunde an/ da man zu tractiren angefangen/ und höchstrühmliche Abreden gestifftet worden/ derer Inhalt dieser ist:

VOn dieser Stund an sey ewige Freund- und Bruderschafft zwischen *JOAN CASIMIR* und dessen Nachkömlinge Könige in Pohlen/ und *Islan Gierey* Tartarischen Käyser/ wie auch dessen Geschlecht der *Giereyen*: Der König in Pohlen/ auß seiner Mild- und Gütigkeit/ wil dem Tartarischen Keyser jährlich den ordentlichen Sold geben/ welchen derselbe durch seine Abgesandten abfordern/ und dieselbe nach *Cameniec* in Podolien abfertigen wird. Hergegen wird der Tartarische Keyser verbunden seyn/ dem Könige mit seinen Trouppen beyzuwohnen/ wenn es der König befehlen wird/ und kegenst einen jeden Feind des Königs. Es soll nicht mehr frey seyn auch nicht einem eintzigen Tartarischen Reüter/ feindlichen einzufallen in die benachtbarte Oerter der Crohn Pohlen/ oder Raub zuholen/ ja der Tartarische Keyser wil die Herrschafften der Crohn Pohlen von allem Tartarischen

rischem Einfall schadloß halten. Von dem Belagerten Läger zu *Zbaras*, wird er alsbald die Tartarischen / wie auch Cosakischen Völcker abführen / und das Kriegsvolck sicher und ungehindert zu Jhr. Königl. Majest. oder wohin der König Befehl ertheilen wird / *paßiren* lassen. Alles Tartarisches Kriegsvolck / und was er an *Vromelienſiſchen* Türcken bey sich hat / soll er alsbald aus J. Königl. Maj. Landen abführen / und an jhren Sitz verweisen / der König in Pohlen aber wil dem Tartarischen Keyser zu gefallen / die *Zaporowsker* Cosaken / wenn sie demütig Verzeihung jhrer *Rebellion* suchen / und jhre Vbelthat abbitten werden / von vorgesagter Sünde loßsprechen / und wieder zu Königlichen Gnaden annehmen.

Nachdem dergestalt der Friede mit dem Tartarischen Keyser gemacht war / giengen der Cantzler und Vesier von einander / mit Frolocken und Frewden des gantzen Kriegsvolcks / und befahl der König dem Chmielnicki, welcher den Vesier dahin begleitet hatte / daß er innerhalb 2. Stunden aus den Seinigen etliche an den König senden solte / im Namen des gantzen Zaporowskischen Kriegsheers umb Gnade zubitten / welches er auch bald gethan; Wie nu die vom Chmielnicki abgesandte im Königlichen Lager ankommen / wurden sie mitten durch eine grosse Menge Soldaten zum Könige / der im statlichen Gezelt in seiner Majestät saß / geführet / und nachdem sie in dessen Gesicht gekommen / haben sie zur Erden fallende / mit Thränen

des gantzen Kriegsheers Sünde erkandt / und Verzeihung / wie auch Gnade bittende / im Namen des gantzen Kriegsvolcks / dem Könige eine Supplication eingereichet / Nachmals hat im Namen des Königs der Cantzler geantwortet / daß der König angebohrner Mildigkeit nach / und dem dahero so viel weniger nach seiner Unterthanen Blut dürstete / die schwere Missethat dem Zaporowsker Kriegsheer verzyhe / nur allein / daß sie hinfüro solches grosse Verbrechen mit Trew / Gehorsam / Tugend zuersetzen und zuverbessern sich befleissen müsten. Was aber die Supplication belangete / wurde der König das jenige / was darinn gebeten würde / bey sich erwegen / und was Seiner Majestät nicht zu Unehren gereichen könte / auch die Sicherheit der Republiq leiden wolte / jhnen vergönnen.

Wie solches vollbracht / seynd 2 folgende Tage mit Vollziehung dieser berambten Sachen hingeflossen / nemlich / in dem der König auff der Cosaken Bitten / sich erkläret / in dem Chmielnicki trew und gehorsam zu seyn / im Namen des gantzen Kriegsvolcks dem Könige und der Chron schwur / in dem die Vertragsbrieffe von beyder seiten übergeben wurden / in dem unter den Fürsten selbst freundliche Besuchungen für lieffen / und dieselbe unter sich mit Verehrungen / und von beyden Theilen hin und wieder zugesandten köstlichen Pferdten stritten.

Den dritten Tag hernach allererst zog alles Tartarische Kriegsheer ab / nach Zbaras werts / denen folgeten die Cosaken / jedoch kam vorgängig Chmielnicki selbst in unser Läger / den König zuehren / woselbst er zum König eingeführet worden / und aldar / auff den Knien ligende und weinende seiner Missethat Vergebung bat / und

hinfüro

hinfürs dem König trew und gehorsam zu seyn / angelobete.

Auff diese weise ist in kurtzer Zeit / der Brandt eines sothanen erschrecklichen Krieges geleschet / dessen Fewer nicht allein zum Untergang der Chron Pohlen / sondern auch der gantzen Christenheit Verderb angestecket war. Der König ist 2 Tage an selbigem Orte verblieben / und mit dem Läger nicht eher fortgerücket / biß Er vernommen / daß alle Tartarischen und Cosakische Völcker bey Zbaras angekommen. Ist derhalben langsam fortmarchieret / und das Lager abermahl bey Gliniany nach Lemburg werts / befestiget / erwartende Kundschafft von dem Kriegsvolck zu Zbaras zuhaben / und wie Er dieselbe erhalten / und wuste / daß solche der Belagerung befreyete Trouppen jhren Weg nach Gliniany genommen / ist Er nach Lemburg gekommen / und hat daselbst GOtt dem HErrn feyerlich danck gesaget. Dahin seind wenig Tage hernach drey Obristen / welche der König mit gleicher gewalt dem / nachmals bey Zbaras belagertem Kriegsheer vorgestellet / angelanget / nemblich Andreas Firley Sendomirischer Woywode / Stanislaus Lanckoronski Camenitzer Castellan / Nicolaus Ostrorog der Chronen Schencke / und haben / nachdem sie dem Könige unterthänig darumb / daß Er mit seines Lebens Gefahr sie von der Belagerung befreyet / gedancket / auff begehren des Königes erzehlet / was sich in wehrender harten Belagerung gehoben / welches weil es langwierig hier zuwiederholen seyn würde / ist genug daß man andeute / wie daß ein Kriegsvolck von 10000 und nicht mehr Mann / sieben Wochen lang eine Belagerung von 200000 Cosaken / und 100000 Tartern außgestanden / den Feind bißweilen in einem Tage

zwölff-

zwölffmahl/ bißweilen fünffzehenmahl/ so offt er das Lager bestürmet / allezeit tapffer abgeschlagen habe ; Der Cosaken und Tartern über 60000 erleget / und von den unserigen nur 2000/ welche meistentheis durch Kranckheiten und Hunger gestorben / gemißet worden. Denn es war mit dem Königlichen Kriegsheer damals / wie die Belagerung auffgehoben worden / so weit gekomen/ daß sie auch nicht 6 Tage lenger hetten aushalten köñen. Und ob zwar solches alles der Belägerten Tapfferkeit zu zuschreiben/ hat doch insonderheit dazu des Fürsten Visniewiecki sein Heldenmuth und Kriegserfahrenheit / der in dieser Belagerung den Namen eines guten Soldaten erhalten / viel geholffen. Wie der König dieses vernommen/ hat Er mit den KriegsObristen / wie das Kriegsvolck ins Winterlager zubringen wäre / gehandelt / und ist nach verrichteten Sachen zu Warsaw wieder angelanget/ woselbst Jhm die Königin zwey Tagereise entgegen gekommen.